

Global Player

Unser Ministerpräsident sagte einmal in einer umstrittenen Rede (nein, nein, nicht in der...) sinngemäß: Englisch ist die Arbeitssprache, Deutsch die Sprache für die Freizeit. Als Student weiß man da sofort, wie das gemeint ist, immerhin ist man ständig Anglizismen ausgesetzt. Die sind der älteren Generation oft nur schwer zu erklären. Wie soll man seiner Oma klarmachen, dass man zu Beginn des Studiums erst einmal „Soft Skills“ vermittelt bekommt, seine Bewerbung gerade an die Abteilung „Human Resources“ eines „Global Players“ gesendet hat und man statt des Diploms inzwischen einen „Bachelor of Science“ macht. Da stößt man unweigerlich auf Verwirrung und man gerät in Erklärungsnot und eine Woche später hört man dann, dass die Oma eingewiesen wurde, da sie erzählt hat, ihr Enkel arbeite aufgrund seiner weichen Befähigung als wissenschaftlicher Junggeselle im Menschenlager eines Weltenspieler. Es ist also Vorsicht geboten.

Dennoch hatte unser Ministerpräsident mit seiner Rede nicht unrecht (also mit der älteren): Ohne mindestens eine fließende Fremdsprache und mehrere Auslandsaufenthalte ist eine Karriere in der Wirtschaft heute kaum noch möglich. Da sollte man doch meinen, dass der Weg ins Ausland einem bestmöglich erleichtert wird. Wie gesagt sollte man, hier herrscht leider noch etwas Nachholbedarf. Jeder Student, der es versucht hat, kann ein Lied davon singen, wie viel Geld, Zeit und Nerven es kostet, ehe man auch nur einen Fuß auf fremdes Land gesetzt hat.

Allen, die diesen Pfad nicht auf sich nehmen können oder wollen, bleibt immerhin noch die Möglichkeit, ihr Geld im öffentlichen Nahverkehr zu verdienen. In diesem Sinne: „Dank ju for droweling wit Deutsche Bahn.“ Alice Weiß

Schattenseiten des Wachstums

Studium generale startet mit einem Vortrag von China-Kenner Tilman Spengler – „Volles Haus“ an der Hochschule

PFORZHEIM. Ein eher düsteres Bild von der künftigen Entwicklung der Volksrepublik China hat der renommierte Autor und Sinologe Tilman Spengler im Studium generale im vollen Auditorium der Hochschule gezeichnet.

PZ-MITARBEITER
THOMAS HARTMANN

Seinen Vortrag hätte man nach Spenglers Worten auch mit „Wirtschaftspulver aus dem Wunderfass“ bewerben können – doch die studentische Gruppe des Studium generale wollte es eine Spur schärfer und titelte: „Wirtschaftswunder auf dem Pulverfass“.

AUF DEM CAMPUS



Was läuft auf dem Campus? Einmal wöchentlich berichtet die PZ während des Semesters über Wissenswertes von der Hochschule.

Bis auf die Treppenstufen hin füllen Studenten, Professoren, aber auch viele Zuhörer aus Pforzheim und der Region den Walter-Witzenmann-Hörsaal. Mit der Auftaktveranstaltung zur Vortragsreihe in diesem Semester haben die Ausrichter den Puls der Zeit getroffen. „Es gibt keine Kultur, auf die sich so viel mystische Hoffnung und Spekulation gerichtet hat wie auf China – und das hat Folgen“, hielt Spengler fest. Und die Wissbegierde auf den Hörsaalstühlen sollte alsbald Stück für Stück gestillt werden.

Tilman Spengler zeichnete von China ein „eher schwarzes Bild“, wie er den chinesischen Studierenden fast entschuldigend zugab. Das Pul-



Tilman Spengler gilt als einer der besten deutschen China-Kenner. Professorin Christa Wehner hieß ihn namens des Studium generale im voll besetzten Walter-Witzenmann-Hörsaal willkommen. Foto: Hartmann

verfass am Jangtse gefährlich machen nach Spenglers Ausführungen die weit verbreitete Korruption, der sprunghafte Reichtum, verbunden

nissen für die mehr als 1,3 Milliarden Chinesen hätten diese Bemühungen europäischer Politiker bisher in keiner Weise geführt, wie Spengler auf

„Jeder, der eine Prognose für mehr als zwei Jahre stellt, nimmt den Mund sehr voll.“

Tilman Spengler, China-Experte

mit einem hohen Lohn- und Einkommensgefälle. Hinzu komme eine unzureichende Infrastruktur, ein rasant ansteigender Energieverbrauch sowie das Fehlen eines verbindlichen Rechtsstaates. Spengler berichtete davon, wie er im Jahr 2001 Kanzler Gerhard Schröder zum Menschenrechtsdialog nach Peking begleitet. Zu befriedigenden Ergeb-

Nachfrage deutlich machte. Die Rechtsunsicherheit nehme vielmehr bisweilen groteske Züge an: Ein Großteil der Delikte wegen Produktpiraterie würde mittlerweile innerhalb Chinas angeklagt. Eine „beinharte Regierungspolitik“ in der Volksrepublik schildert der promovierte Sinologe auch für die Familienpolitik. Die Ein-Kind-Politik werde

bis ins Jahr 2025 zu einer stark überalterten chinesischen Gesellschaft führen.

Kostenvorteil wird geringer

Befragt zur Wirtschaftsentwicklung, meinte der Referent: „Der Lohnkostenvorteil Chinas wird geringer, das scheint sich anzugleichen.“ „Es gibt für China so viele Zahlen, das ich darauf fast vollständig verzichten möchte“, hatte Tilman Spengler eingangs angekündigt. Eine Vorlesung ganz ohne Statistiken und Zahlenkolonnen? Die Dozenten im Auditorium wunderten sich, das Publikum quittierte diesen Affront gegen den ansonsten üblichen akademischen Betrieb spontan mit Applaus.

ZUR PERSON

Tilman Spengler

Der Schriftsteller Tilman Spengler, 60, studierte in der taiwanesischen Hauptstadt Taipeh Sinologie, Politologie und neuere Geschichte. Ende der 60er-Jahre gehörte Spengler zu den ersten Studenten, die in Taiwan ein Studium aufnehmen konnten. Später forschte Spengler am Max-Planck-Institut in Starnberg. Neben seinen China- und Japanreisen schreibt Spengler unter anderem für „Die Zeit“ und „Geo.“ Darüber hinaus veröffentlichte er die Romanbiografie „Lenins Hirn“, mehrere Erzählbände und Reportagen in Buchform. th

Studenten dringend gesucht

Professor Werner Burkard wirbt in Pforzheimer Gymnasien um Akademiker

PZ-REDAKTEUR
OLAF LORCH

PFORZHEIM. Wer Abitur macht, ohne hinterher zu studieren, verschleudert seine Talente. Und wer sein Hochschulstudium mit einer mittelmäßigen Note beendet, hätte erst gar kein Abi machen brauchen – auf diesen Nenner bringt es Professor Werner Burkard. Der Wirtschaftsinformatiker an der Hochschule will durch Pforzheimer Gymnasien touren, um für akademischen Nachwuchs zu werben. Den Auftakt bildete das Keplergymnasium. Theodor-Heuss-, Hebel-, Hilda- und Reuchlinggymnasium werden folgen.

Überall wird Burkard zum Studieren motivieren. Deutschland, das angesichts der Billiglohnproduzenten an die Wand gedrängt werde, habe als High-Tech-Land nur eine Chance, wenn es qualitativ hochstehende Produkte entwickle. Dafür brauche man gut ausgebildeten Nachwuchs. Aber das Dilemma: Die Zahl der Studienanfänger sinke – besonders prekär: Ingenieure, Elektrotechniker, Maschinenbauer, Informatiker würden händeringend gesucht – doch die Schere zwischen individuellen Träumen der Schüler (beispielsweise Designer, Medienschaffende) und den tatsächlichen Bedürfnissen des Arbeitsmarkts klappe immer weiter auseinander. Der Studiengang Wirtschaftsinformatik produziere pro Jahr 30 bis 40 Absolventen. Dem gegenüber stünden zehn bis 15 Jobangebote der Wirtschaft – pro Tag.

Dass Burkard seinen Vortrag – neben Eltern – vor Schülern der elften Klassen hielt, hat seinen Grund: Hier könnten noch entscheidende Weichen (in positiver wie negativer Rich-



Auf großes Interesse ist die Studienberatung von Professor Werner Burkard bei Mona El Raddaf, Svenja Coblenzer, Bianca Bernhard und Sarah Luickhardt (von links) gestoßen. Foto: Ketterl

tung) gestellt werden. Burkard machte klar: Wer das Fach Englisch schleifen lasse, mache einen nicht wieder gut zu machenden Fehler. Denn europaweit habe man sich geeinigt, dass innerhalb von drei Semestern ein gewisses Level erreicht sein müsse. Wer also in der Oberstufe

Englisch keine Priorität einräume, werde an der Hochschule scheitern. Denn die Weltsprache (Burkard: „Das hat nichts mit Bildung zu tun, sondern ist eine Grundfertigkeit wie essen und trinken“) werde im Zuge der Globalisierung der Wirtschaft und Internationalisierung der Hochschullandschaft noch an Bedeutung gewinnen.

ZUR PERSON

Werner Burkard

Der in Rastatt geborene Werner Burkard, 46, studierte an der Universität Karlsruhe Informatik und arbeitete beim damaligen Konzern Daimler-Benz und am Forschungszentrum Karlsruhe, ehe er 1996 zum Professor an der Hochschule Pforzheim berufen wurde. Er leitet an der Fakultät für Wirtschaft und Recht den Studiengang Wirtschaftsinformatik und ist derzeit Studiendekan. ol

„Katastrophe für Deutschland“

Studiengebühren, Ausnahmen davon, Kredite, Umstellung der Diplom- auf Bachelor- und Masterabschlüsse, Creditpoints statt Semesterwochenstunden, Auslandsstudium – Burkard lässt nichts unversucht, zu informieren und zu appellieren. Wenn der Trend zum Nicht-Studieren gehe, sei das eine Katastrophe, ein Fiasko für Deutschland, so der Professor.

Werbeprofis geben Tipps beim Markenkongress

PFORZHEIM. Wie schaffe ich es, aus dem neuen Handy eines namhaften Herstellers ein „must have“ zu machen, ein Produkt, dem niemand widerstehen kann? Unter anderem mit diesem Thema haben sich Studierende bei einem der gestern stattfindenden Workshops im Rahmen des siebten Markenkongresses an der Hochschule befasst. „Refill 07 – the brand event“ steht unter dem Motto: „Trends im Marketing“. Für die heute ab 9.30 Uhr stattfindenden Vorträge im Walter-Witzenmann-Hörsaal haben sich rund 500 Studenten, Alumni, Praktikanten und Vertreter der Wirtschaft angemeldet – mehr als beim letztjährigen sechsten Markenkongress, so Marc Deichmann, Vorsitzender der studentischen Agentur „werbeliebe e.V.“ an der Hochschule.

Deren Leistungsportfolio reicht von der Konzeption über die Gestaltung bis hin zur Produktion. Nur wenige Hochschulen bieten spezielle Studiengänge in Sachen Werbung

an. „Die Hochschule sorgt für Nachwuchs in der Branche, sowohl im kreativen wie betriebswirtschaftlichen Bereich“, sagt Deichmann. „Diese Konzentration ist einmalig in der deutschen Hochschullandschaft.“ Vereint seien in der „werbeliebe“ Werbe- und Marketingfachleute, Betriebswirte, Grafiker, Designer, Controller, Informatiker und Logistiker. Als Referenten und Leiter von Workshops gewinnen sie regelmäßig Hochkaräter renommierter Agenturen.

Zurück zu den Wurzeln

So wirken unter anderem Experten von Ogilvy & Mather, BBDO, Saatchi & Saatchi oder Jung von Matt mit. Es geht um Themen wie „Kommunikation in der Zukunft – nicht das Medium, sondern die Botschaft ist die Botschaft“ oder „Markenführung im Karma Kapitalismus“. Für manche ist das ein „Zurück zu den Wurzeln“ – weil sie früher selbst in Pforzheim studierten. ol



„werbeliebe“-Chef Marc Deichmann (hinten mit Workshop-Leiterin Marion Huwatschek) ist gespannt, was seinen Kommilitonen einfällt, um ein neues Handy auf dem Markt zu positionieren. Foto: Ketterl

Kunstpreis für Absolventin

PFORZHEIM/FREUDENSTADT. Die selbstständige Designerin und Absolventin der Hochschule Katharina Schreck – die 1974 in Konstanz geborene Schreck studierte von 2002 bis 2006 in Pforzheim – ist mit dem ersten Preis von „Ortszeit 07“ ausgezeichnet worden. Der Preis ist mit 2000 Euro dotiert und wird alle zwei Jahre an Künstler aus Pforzheim, dem Enzkreis, den Landkreisen Calw oder Freudenstein verliehen. Das Projekt, das zum achten Mal stattfand, hat mehrere Träger in der Region Nord-schwarzwald. Der Preis wird heute um 19 Uhr im Foyer des Landratsamtes Freudenstadt präsentiert. „Meine liebsten Dinge“ nennt sich die Arbeit der Künstlerin. Es handelt sich unter anderem um Porzellanfiguren. ol

INFO

HOCHSCHULE PFORZHEIM

Wichtige Adressen

Studentensekretariat der Fakultäten für Technik, Wirtschaft und Recht: Tiefenbronner Straße 65, 75175 Pforzheim, Telefon (07231) 286940 (Montag bis Freitag 9 – 11.30 Uhr)
Studentensekretariat der Fakultät für Gestaltung: Holzgartenstraße 36, 75175 Pforzheim, Telefon (07231) 286725 (Montag, 13 – 18 Uhr)
ASTA: Telefon (07231) 286263
Internet: www.hs-pforzheim.de